



**Regie** Fritz Lang  
**Buch** Thea von Harbou, Fritz Lang  
**Vorlage** Norbert Jacques  
**Kamera** Carl Hoffmann  
**Bauten** Otto Hunte, Erich Kettelhut, Karl Vollbrecht, Carl Stahl-Urach  
**Kostüme** Vally Reinecke  
**Produktion** Uco-Film GmbH im Auftrag der Decla-Bioscop AG  
**Produzent** Erich Pommer

**Darsteller**  
 Rudolf Klein-Rogge Dr. Mabuse  
 Bernhard Goetzke Staatsanwalt von Wenk  
 Aud-Egede Nissen Tänzerin Cara Carozza  
 Paul Hull Paul Richter  
 Alfred Abel Graf Told  
 Gertrud Welcker Gräfin Dusy Told  
 Hans A. Schlettow Mabuses Handlanger Georg  
 Georg John Mabuses Handlanger Pesch  
 Grete Berger Mabuses Dienerin Fine  
 Julius Falkenstein Karsten

**Uraufführung**  
 Teil 1: 27. April 1922  
 Teil 2: 26. Mai 1922  
 im Ufa-Palast am Zoo

**Originallänge:**  
 Teil 1: 3.496 Meter  
 Teil 2: 2.531 Meter  
 ca. 128 und 93 Minuten bei 24 Bildern je Sekunde

**Rekonstruierte Fassung:**  
 Teil 1: 3.488 Meter  
 Teil 2: 2.526 Meter



**Inhalt** Dr. Mabuse, Psychoanalytiker und Verbrecher im großen Stil, tritt in den unterschiedlichsten Masken auf, um seine vielseitigen üblen Machenschaften in der Nachkriegszeit auszuführen. Er manipuliert die Börse, treibt in den illegalen Spielhöllen sein Unwesen, bringt Menschen um Verstand, Geld und Leben. Ein entschlossener Staatsanwalt kommt dem ‚Großen Unbekannten‘ allmählich auf die Spur. Es kommt zu einem ausgedehnten Duell inmitten einer verzweiferten Welt, maskiert, unmaskiert und ohne Rücksicht auf Verluste. Kann Mabuse bezwungen werden?

Text und Gestaltung: Richard Siedhoff

**Stummfilm mit Live-Musik**

♣ **Am Klavier:** Richard Siedhoff ♠

**Dr. Mabuse, der Spieler.**

♥ Ein Film von Fritz Lang ♦

**Teil 1** | **Teil 2**  
 28. Nov. / 20 Uhr | 5. Dez. / 20 Uhr  
 im **Café Wagner, Jena**

## Ein Bild der Zeit

„Jene wirre Epoche der Nachkriegszeit, der Depression, des verlorenen Krieges, der im Keim erstickten Revolution, der Misere der Inflation, die alle Werte zunichte gemacht hat, der hoffnungslosen Arbeitslosigkeit und ihren Gegensätzen – der hemmungslosen Genussucht, der Gier der Kriegsgewinnler und Spekulanten – ist hier eindringlich aufgezeigt. Nach Tod und Entbehrung will man das Leben genießen, sich allen Freuden und Perversitäten hingeben, Sex, Opium, Kokain, Spielhöllen, um zu vergessen.“ (Lotte H. Eisner) Dr. Mabuse ist ein Produkt dieser Epoche. Die Romanfigur von Norbert Jacques traf in der zeitgenössischen Filmadaption von Fritz Lang und seiner Ehefrau Thea von Harbou zielsicher den Nerv der Zeit. Nach der Premiere war der Film wochenlang ausverkauft. Schon nach der Uraufführung urteilte die Presse: „Es lässt sich nicht leugnen, bei der Uraufführung im Ufa-Palast war der Beifall um ein Vielfaches stärker und begeisterter als vor wenigen Wochen beim ‚Weib des Pharaos‘, und wenn nicht Alles täuscht, wird ‚Dr. Mabuse‘ das große Geschäft. Es hat sich damit wieder einmal erwiesen, dass der aktuelle Zeitfilm, jener Film, der aus dem Leben unserer Tage mit ihren besonderen Problemen, Ideen und Auswüchsen entstanden ist, das Publikum am unmittelbarsten zu packen vermag. Das ist hier restlos gelungen. Der Untertitel des ersten Teils, ‚Ein Bild der Zeit‘ sagt alles. Die Großstadt der Nachkriegszeit wird hier mit den markanten Strichen eines Künstlers gezeichnet. Natürlich mit einigen Unterstreichungen (Übertreibungen wäre zu viel gesagt), aber sonst milieuecht bis zum äußersten(...)“ Dr. Mabuse ist nach Dr. Caligari („Das Cabinet des Dr. Caligari“, Robert Wiene 1919) der zweite tyrannische Schwerverbrecher mit akademischen Grad, der sich der Hypnose bemächtigt. Aber „Lang kommentierte diesen Film einmal mit der Bemerkung, er habe sich von der Vorstellung leiten lassen, die Gesellschaft als Ganzes zu spiegeln, in dem Mabuse zwar überall, aber nirgendwo erkennbar anwesend sei.“ (Siegfried Kracauer) Dr. Mabuse ist ein Verbrecher in allen Schichten. Die allererste Einstellung des Films charakterisiert ihn als ein Spielkarten-Fächer von Masken, die sich zusammenschieben und in der Überblendung im unmaskierten Dr. Mabuse vereinen. „Er spielt mit Karten, er spielt Roulette, und er spielt mit Menschen. Er spielt mit den Schicksalen dieser Menschen.“ (Fritz Lang) Er manipuliert die Börse im großen Stil, betrügt beim Kartenspiel mittels Hypnose, richtet Menschen langsam und böswillig zu Grunde. Er spielt mit der Welt, und macht sich ihr Chaos zu Nutzen, dessen Ausgeburt er ist. „Alle Beweggründe sind bei Dr. Mabuse, der von seinen Launen abhängig ist, wohl definiert und aus den Zeitgeschehnissen verständlich.“ (Lotte H. Eisner) Er ist nicht zufällig Psychoanalytiker.



„Dr. Mabuse, der Spieler“ „(...) ist keineswegs ein Dokumentarfilm, sondern ein Dokument der Zeit.“ (Siegfried Kracauer) In der Figur des Dr. Mabuse sieht Kracauer im Nachhinein eine Vorahnung des Tyrannen Hitler. Tatsächlich finden sich in Zwischentiteln wie „Also Kampf!“ und vielen Details der Filme der frühen 1920er Jahre und ihrer Tyrannen erschreckende Parallelen zum Dritten Reich. Ebenso wie die fiktive Figur des Dr. Mabuse ist Hitler eine Ausgeburt des Deutschlands nach dem ersten Weltkrieg. Das Programmheft von 1922 bekundet: „Dieser Mabuse (...) war 1910

undenkbar und wird 1930 vielleicht nicht mehr möglich sein – das wollen wir hoffen, möchte man sagen. Aber in Hinblick auf das Jahr 1920 ist er ein überlebensgroßes Portrait (...)“ Doch 1932 gibt Fritz Lang seinem Tyrannen mit „Das Testament des Dr. Mabuse“ eine Fortsetzung, um ganz offensichtlich die Parallelen des Verbrechergenies mit dem aufkommenden Nationalsozialismus aufzuzeigen. Von Goebbels wird der Film sogleich nach Machtantritt verboten.



## Ein Spiel mit dem Medium Film

Ein häufig angetroffenes Plakat in Berlin um 1920 lautete „Berlin halt ein, besinne dich, dein Tänzer ist der Tod.“ Fritz Lang hatte mit „Der müde Tod“ (1920), einer märchenhaften und filmtrickreichen Parabel über die Unentrinnbarkeit vor dem Schicksal nach dem ersten Weltkrieg, international Furore gemacht und war zu den geachtetsten Regisseuren aufgestiegen. Wie in jedem seiner Filme treibt Fritz Lang die Innovation weiter voran. Das Team um Lang arbeitete fieberhaft an den perfektioniert ausgeklügelten Phantasien des Regisseurs. Umwerfend sind die Masken, in denen Klein-Rogge zur Unkenntlichkeit verändert agiert, aber dennoch dem Publikum immer erkennbar bleiben musste. Häuser, Straßen und expressive Innenräume wurden im Studio errichtet. Filmarchitekt Erich Kettelhut erinnert sich: „Zweimal sollte die Straße in Gesamtansicht gezeigt werden; dabei konnte die linke Straßenseite perspektivisch verkürzt werden. So ließ [Otto] Hunte nur die Häuserpartien ausbauen, die von den Straßenlaternen angeleuchtet wurden; ansonsten blickte man links in das Dunkel des unbeleuchteten Ateliers. Dieses Experiment konnte Otto wagen, weil er in Fritz Lang einen Spielleiter hatte, der schon bei der Baubesprechung zu jeder Einstellung genaueste Angaben machen konnte.“ Auch lässt Lang Worte im Bild erscheinen, verschwinden, spielt mit der Graphik der Zwischentitel, lässt sie sich an ausgewählter Stelle bewegen. Die Presse zeigte sich begeistert: „Man sieht Dr. Mabuses Gesicht. Es erscheint plötzlich auf der dunklen Leinwand, vom Licht verdeckt. Das Gesicht wird bei beweglicher Kamerafahrt immer größer, es kommt näher und näher, bis es die gesamte Leinwand ausfüllt, bis die Augen den Kinoraum beherrschen.“ Lang hypnotisiert sein Publikum – und tyrannisierte sein Filmteam. „Seit vier Uhr sind wir bei der Schießereizene. Stundenlang hat Lang probiert. Eben haben wir die Szene dreimal hintereinander gedreht, aber Lang ist immer noch nicht zufrieden. Drei Türen hat er schon kaputt geschossen, mehr hatten wir nicht vorbereitet.“ (Otto Hunte nach Erich Kettelhut) Nach „Dr. Mabuse, der Spieler“ trieb Lang die Perfektion und seine Materialschlachten mit „Die Nibelungen“ (1923/24) und „Metropolis“ (1926/27) bis zum finanziellen Fiasko auf die Spitze. Doch das zweiteilige Mabuse-Epos war zunächst ein rigoroser finanzieller wie künstlerischer Erfolg. Sergej Eisenstein, der später den „Panzerkreuzer Potemkin“ (1925) schuf, erstellte, bevor er selbst Filme drehte, für Russland eine eigen, kühne Schnitfassung von Langs, die heute leider als verschollen gilt.

## Musik

Der Stummfilmpianist Richard Siedhoff begleitet den Film mit seiner eigenen musikalischen Interpretation des Films, einer Mischung aus Komposition und konzipierter Improvisation. Dabei lässt er einige Motive der von Konrad Elfers 1964 anlässlich der ersten Wiederaufführung komponierten Mabuse-Vertonung mit einfließen.